



Appenzeller-Verein
Basel
und Umgebung

www.appenzellerverein.ch

Navigare necesse est! – Schifffahrt muss sein!

Von Willi Schläpfer

Bilder: Markus Gamma, Peter Heman, Wikipedia, www.schiffbilder.de, www.nationalmuseum.ch, Willi Schläpfer

Für die eilige Leserin und den hastigen Leser reicht eigentlich der Eintrag im «Logbuch» zum Besuch der 30 «Süsswasser»-Matrosen oder «Landratten» vom Appenzeller-Verein Basel und Umgebung im «Port of Switzerland» (Kleinhüningen) am Freitag, 25. August 2023:

«Cruise Director»: Rosa Gamma-Hug; Steuer-
mann: Christian Baumann a.k.a. «Buume»;

Wetter, Wind und Wellen: angenehm, sommer-
lich warm, mehrheitlich trocken, kaum Regen,
keine Böen, sanft und «leise rauscht des Rheines
Welle»; Stimmung im Museum, auf den drei Boo-
ten und in der «Hafenkneipe»: fröhlich, interes-
siert und interessant, gesellig, gemütlich,
«gmögig», spannend-entspannt, unterhaltsam,
witzig und keine(r) ging über Bord ...

Fazit: So 'ne See-, Schiff- oder halt auch bloss so
'ne Rheinfahrt, die ist lustig etc.

Zu Kleinhüningen habe ich persönlich und auch
als Vereinspräsident eine emotionale Beziehung.
Im ehemaligen Fischerdorf ist 1897 der Appen-
zeller-Verein Basel gegründet worden und dort
steht die einzige Barockkirche auf Basler Boden.
Peter Racine hat die reformierte Dorfkirche
1710 erbaut, als erstes Gotteshaus nach der Re-
formation am Rheinknie überhaupt. In dieser
Kirche haben wir geheiratet, am 6. März 1977
unseren Sohn getauft und im Lenz 2017 von An-
neli Locher-Weber Abschied nehmen müssen.
Ähnlich sentimental sind bei vielen Menschen
auch die Bilder, die wir uns von Häfen machen.
Seemannslieder & Shantys, «Ein Schiff wird

kommen», «Dans le port d'Amsterdam», «See-
mann, deine Heimat ist das Meer», «Junge, komm
bald wieder», «Rolling Home», die Fülle – und
immer auch die beiden Schwesterchen, das Fern-
und das Heimweh.

Irgendwie trifft das auch auf die Rheinhäfen zu,
baslerischer halt, bescheidener, aber gleichwohl
schreibt Blasius einmal: «Wo die oberrheinische
Tiefebene sich öffnet, wo der Horizont weit wird
und der Himmel hoch, wo die Schweiz aufhört
und die Welt beginnt, erhebt sich die Skyline des
Basler Rheinhafens.» Voilà!

Am Freitag, 25. August 2023, Klock 4 am Nach-
mittag, trafen sich 30 Landsleute und Vereins-
mitglieder im Hafendomuseum. «Verkehrsdreh-
scheibe Schweiz» steht dort; alte Kleinbasler
aber sagen noch alleweil «Unser Weg zum
Meer», wie wir auch beharrlich an «Muschter-
mäss» und «Rhybrugg» festhalten.

Diesen feinen Anlass hat Rosa Gamma-Hug ange-
regt, organisiert und durchgeführt. Ihr gilt unser
aller allerherzlichstes Dankeschön und auch
Christian Baumann, der uns in seinem spannen-
den Vortrag viel Wissenswertes über die Schiff-
fahrt auf dem Rhein und auf hoher See sowie
über die Häfen in und um Basel zu erzählen
wusste.

Da die Gefahr, Seemannsgarn zu spinnen, bei mir
sowieso stets auf der Hand liegt, möchte ich ein-
fach stichwortartig ein paar Hauptpunkte er-
wähnen: «Port of Switzerland» heissen die Ha-
fenanlagen in Kleinhüningen, Birsfelden und
Muttenz («Auhafen»). 60 % besitzt das Baselbiet,
40 % die Stadt. Nirgendwo am Rhein liegen

Schiene und Strasse so nahe am Wasser, also bei den Schiffen, wie gerade hier, was die trimodale Abwicklung sehr begünstigt.

Erst als im frühen 19. Jahrhundert der badische Ingenieur Johann Gottfried Tulla, in vielen Markgräfler und Breisgauer Ortschaften gibt es eine Tulla-Strasse, den mäandernden Rhein begradigt hatte, wurden der Strom schiffbar, die Sumpfgebiete trockengelegt, Malaria und Schnaken verschwanden: «Der Hans im Schnoogeloch». Ein grosses Problem aber blieb: die Isteiner Schwellen. Viel später erst sollten diese dank dem «Grand Canal d'Alsace» im wahrsten Sinn des Wortes umschifft werden können und so auch den Bau der Hafenanlagen in Basel erlauben. Die «Stadt Frankfurt», die am 28. Juli 1832 als erstes Dampfschiff Basel erreichte, musste noch mit Hilfe schwerer Ketten von 16 Personen über die Schwellen bei Istein gezogen werden. «En passant» erwähnte Christian Baumann ziemlich schelmisch, dass die erste Eisenbahn auf Schweizer Boden auch in Basel fuhr und nicht zwischen Zürich und Baden. Dies geschah am 15. Juni 1844 und der Zug kam von Strasbourg.



DS «Stadt Frankfurt» am 28. Juli 1832 in Basel



15. Juni 1844: Der 1. Zug in der Schweiz

In der «Mannheimer Akte» vom 17. Oktober 1868 wird der gesamte Verkehr auf dem Rhein geregelt. Ursprünglich unterzeichneten die deutschen Fürstentümer Baden, Bayern, Hessen und Preussen, das französische Kaiserreich und das Königreich der Niederlande diesen völkerrechtlichen Vertrag. Später stiessen dann noch Belgien und die Eidgenossenschaft zu den Signatarstaaten. In dieser Akte ist alles geregelt vom Streikverbot bis zur Mindestgrösse der Schleusen (190 m x 12,15 m).

Die meisten Schiffe verkehrten zwischen Basel und Rotterdam, Antwerpen oder Amsterdam; der erste Schleppzug sei 1904 unterwegs gewesen, heute werde aber mehr geschoben als geschleppt (Eigentlich schade, wenn man so heisst wie ich!) und es gebe immer mehr Schiffe, die mit Flüssiggas statt mit Öl fahren, in Holland sogar E-Frachter, doch die Zukunft gehöre wohl den «H2Barges», den mit Wasserstoff angetriebenen Kähnen.

Wir wissen nun, dass sich der Grenzstein # 0 am Flussgrund mitten im Rhein beim Dreiländereck befindet, dass bei den Containern TEU (Twenty-foot Equivalent Unit) als Masseinheit gilt, noch 17 Hochseeschiffe unter der – allerdings rechteckigen – Schweizer Flagge die Weltmeere befahren, aber keines hat je in der Schweiz angelegt, und auch, dass die sich selbst bestäubende Orchideenart «Bienen-Ragwurz» auf dem Kleinbasler Hafensareal wieder vorkommt.

Christian Baumann äusserte sich aus Schiffer-sicht recht kritisch zur Mittleren Brücke («Remember 'MS Corona' im Herbst 1984!») und er zeigte uns eine eindruckliche Visualisierung von «Rheinhattan» auf dem Klybeck-Gelände nach Ablauf der Zwischennutzung. Erwartet uns eine baslerische Variante der Londoner «Docklands»?

Am meisten Freude aber hatten wir schon, als in seiner kurzweiligen «Power Point Präsentation» ein Bild mit der «MS Schwägälp» zu sehen war. Warum ist ja klar!

Eindrucklich war auch die Simulation auf der «Brücke» im Hafen von Göteborg und beim Rundgang durchs Museum gab es ebenfalls dies und das und noch mehr zum Bestaunen.

Entgegen dem Brauch der «Christlichen Seefahrt», an einem Freitag niemals in See zu ste-

chen, bestiegen wir um halb sechs drei Boote und schipperten los. Gut, der Rhein ist nicht das Meer und mit dem Christentum ist es in Basel, vor allem aber im 4057, ohnehin nicht mehr weit her ... Item: Im Hafenbecken 1 lag spätnachmittags kein einziges Schiff mehr, denn ein festgemachtes Schiff kostet Geld und bringt keines ein. Ins Hafenbecken 2 fuhren die kleinen Boote, glaube ich, nicht. Dieses wurde während der grossen Wirtschaftskrise mit Geld vom «Basler Arbeitsrappen» ausgehoben: Schaufel, Pickel, Muskelkraft! Der auf Loren verladene Aushub wurde für die Rampen im alten «Joggeli» verwendet. Am «Fuule Egge» vorbei ging es hinaus auf den Rhein zur Mündung der Wiese, wo sich – wie ich im Jänner 1976 – des «Feldbergs liebliche Tochter» mit «Gotthards grossem Buben», vermählt, zwischen der Klybeck-Anlegestelle und dem ehemaligen Hafen St. Johann hindurch

und wieder zurück zum Quai unterhalb vom Gelpe-Brunnen.

Den «Schorsch vom Haafebeggi 2» trafen wir übrigens nicht an. Doch auch so kehrten wir mit vielen Eindrücken und Erlebnissen ein im Restaurant «Schiff», wo noch immer Burkhard Mangolds kraftvolle Fresken in bunten Farben leuchten. Dort wurde bei Speis und Trank, Wort und Witz ein rundum gelungener Sommeranlass abgerundet.

Nochmals: Ein ganz herzliches Merci, Rosa, und wie der Bericht angefangen hat, so soll er auch enden, mit einem lateinischen Zitat nämlich. Unter einem Segelschiff steht im Wappen der Stadt Paris der Wahlspruch: «Fluctuat nec mergitur!» «Das Schiff schwankt, aber es geht nicht unter!» Möge dieses Motto auch für unser Vereinsschiffchen gelten, gäll?



Christian Baumann simuliert die Ausfahrt aus dem Hafen von Göteborg in die Schären



«Power Point Präsentation», professionell aufbereitet für den Appenzeller-Verein Basel und Umgebung



Gespannte Appenzeller Gesichter auf der «Brücke»



Das Kiesschiff «MS Schwägalp» im Hafen von Birsfelden; es kommt auch – zusammen mit dem «Kies-Ueli» – am 31. Juli und am Silvester zum Feuerwerkseinsatz.



Nach «Power Point Präsentation», Vortrag, Simulation auf der «Brücke» und individuellen Rundgängen durchs Museum heisst es am Quai unter dem Gelpke-Brunnen schon bald: «Leinen los!»



Drei mit «Appenzellern» gefüllte Boote im Hafenbecken 1 und sonst nichts:

Die Container-Schiffe sind alle schon am Vormittag entladen worden und wieder unterwegs zum Meer.

Aber: «Ein Schiff wird kommen», und zwar schon bald, morgen oder am Tag darauf...



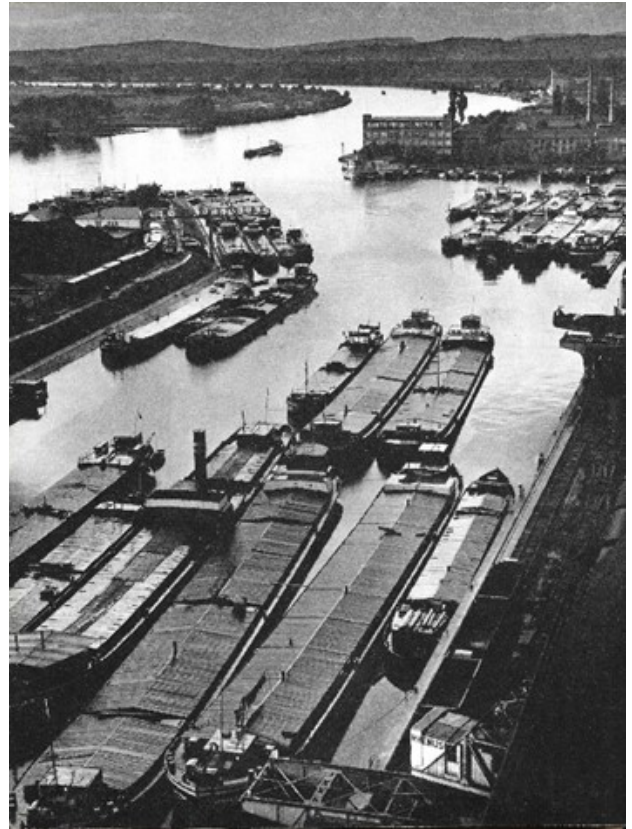
Sicher wieder an Land, aber trotzdem noch immer im «Schiff»



Impressionen am Rheinhafen «von anno dazumal»



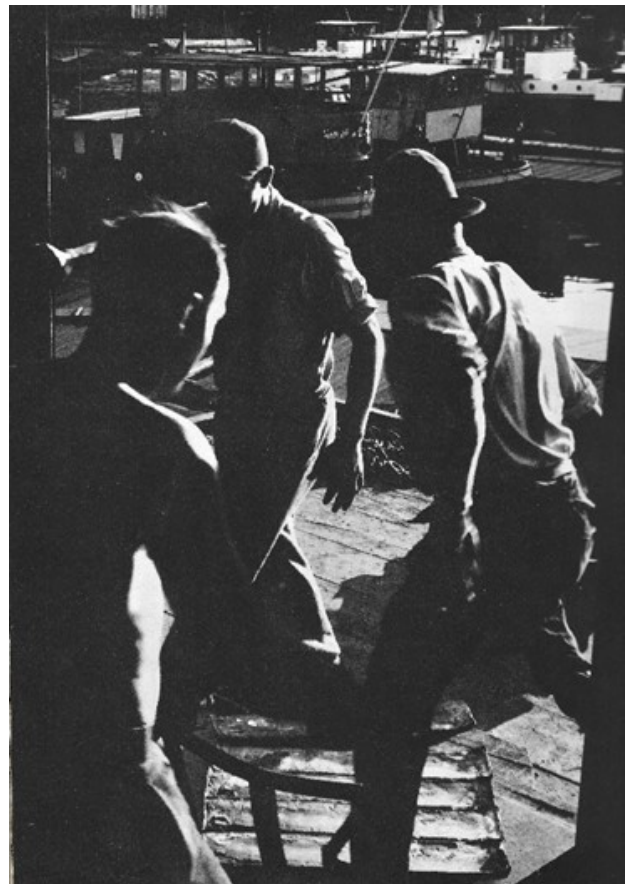
«Basler Skyline»: Rheinhafen Kleinhüningen



Hafenbecken 1: «Laden und Löschen»



Schon damals gab es Marschübungen im Hafen



«On the Waterfront»: Hafearbeiter